

Meine sehr geehrten Damen & Herren,

Sie haben sich bestimmt gefragt, wer ist „Larissa Semelka aus Plön“?

Ganz ehrlich? Manchmal weiß ich das selbst nicht so ganz.

Ich bin Studentin. Kommilitonin. Tochter. Enkelin. Best Freundin. Partnerin. Nachbarin. Museumspädagogische Aushilfskraft. Eine Person, die sich entschieden hat, Lehramt mit den Fächern Deutsch & Geschichte zu studieren.

Meine Freunde würden mich anders beschreiben, nämlich diejenige die in ihren Sommerferien nicht in den Partyurlaub nach Llorret de Mar fuhr, sondern auf einem Soldatenfriedhof im Ausland Gräber putzte und mit anderen jungen Erwachsenen über die Erinnerungskultur diskutierte und abends beim Lagerfeuer neue Kulturen kennenlernte.

Diejenige die in jedem Urlaub mit ihrem Partner auf eine Kriegsgräberstätte oder an andere historische Orte mit dem Bezug zum ersten oder zweiten Weltkrieg fährt (wenn diese in der Nähe sind).

Ich bin heute hier, um Ihnen einen kleinen Einblick in meine ehrenamtliche Arbeit zu geben. Eine ehrenamtliche Tätigkeit, die ich seit meinem siebzehnten Lebensjahr mit Freude ausübe. Es ist keine Arbeit für mich, sondern ein besonderes Ehrenamt. Ich unterstütze den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

Fahre während der Semesterferienzeit in internationale Jugendbegegnungen als Leitung oder Teamerin mit. Ich sitze im Landesverband Schleswig-Holstein für die bildungspolitische Jugendarbeit und gestalte den interkulturellen Austausch mit.

Internationale Jugendarbeit bedeutet, dass junge Menschen aus verschiedenen Ländern zusammengebracht werden, und so Toleranz gefördert, aber auch Vorurteile und Stereotypen erfolgreich abgebaut werden.

Internationale Jugendarbeit bedeutet, dass junge Menschen über Grenzen hinweg miteinander in Kontakt bleiben.

Ohne internationale Jugendarbeit fehlt ein wichtiger Teil. Dieser Teil kann als Puzzle-Stück zur Europäischen Union gesehen werden. Natürlich werden keine Konflikte und Kriege verhindert, aber wir fördern weiterhin den Friedensaspekt und die Versöhnung über die Gräber. Auch die digitalen Medien prägen wesentliche Bereiche gegenwärtiger, gesellschaftlicher Kommunikation. Sie bestimmen maßgeblich unser Verständnis der Vergangenheit. Auch in den „Workcamps“ werden digitale Medien eingesetzt. Die betreffenden Inhalte der Vergangenheit werden präsent gestaltet. Es ist ein offenes Geheimnis, dass die Geschichtsvermittlung und ein angemessenes Opfergedenken dadurch in einem prekären Spannungsverhältnis stehen. Doch kann dieses Spannungsverhältnis aufgelöst werden?

Ich kann Ihnen versichern, dass Geschichtsvermittlung und Opfergedenken in einem Workcamp vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge sich dieser prekären Spannung nähert und immer wieder zeigt, dass es gelöst werden kann. Die Teilnehmer\*innen einer Jugendbegegnung sollen sich mit den historischen Erfahrungen auseinandersetzen.

Sei es im virtuellen Bereich, durch Zeitzeugengespräche mit der VR-Brille oder durch Arbeitseinsätze, Biografienarbeit vor Ort.

Dies ist eine Form von historischem Lernen und verbindet historisch-politische Bildungsarbeit und medienpädagogische Aspekte. Während eines Arbeitseinsatzes auf einer Kriegsgräberstätte soll, diskutiert werden, wie man den Opfern des Holocaust gedenkt. Wie eine Gedenkfeier aussehen könnte. Ich habe ein paar Gedenkfeiern erlebt und auch einige gestaltet. Jede war individuell und wundervoll. Ob ein Zeitzeuge von seinen Erlebnissen am 08. Mai 1945 berichtet oder Teilnehmer\*innen auf verschiedenen Sprachen ihre Sicht zum Frieden laut sprechen. Die Gruppendynamik ist jedesmal so stark. Es ist ein Erlebnis, welches niemand so schnell vergisst. Auf dieser Gedenkfeier reden ehemalige Feinde miteinander. Wir vergessen nichts, allerdings vergeben wir uns gegenseitig.

Stellen Sie sich vor, Sie stehen auf einer Kriegsgräberstätte mit 32.000 Kreuzen und Teilnehmer\*innen aus verschiedenen Ländern singen gemeinsam das Lied von John Lennon „Imagine“.

*Imagine all the people. Livin' life in Peace.*

Sie nehmen sich alle an die Hand und rufen hinaus: *You may say I'm a dreamer / But I'm not the only one / I hope someday you'll join us / And the world will be as one.* Wünschen wir uns nicht alle eine friedlichere Welt? Eine Welt ohne Krieg. Ich glaube, dass wünschen wir uns. Daher singen Jugendliche aus verschiedenen Nationen auf einer Kriegsgräberstätte dieses Lied oder pflegen die Gräber aus längst vergangener Zeit. Die Erinnerung bleibt wach. Die Gräber sind immer noch da und werden gesehen, dienen als Mahnung. Die Toten und ihre Geschichte warnen uns, sind ein Mahnmal für unsere, entfernte Generation, die in einer noch friedlichen Blase lebt. Aber auch diese Blase, droht zu platzen. Vielleicht muss diese Blase auch platzen, damit wir endlich aufstehen und Courage für den Frieden zeigen.

Ich zeige Courage und stehe nun vor Ihnen.

Ich stehe hier für die Internationale Jugendarbeit vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Ich stehe für junge Menschen, welche sich aktiv mit der Vergangenheit, aber auch mit der Gegenwart auseinandersetzen. Für eine Generation, die keine Schuld mehr trägt, aber trotzdem sich dankbar und demütig zeigt.

Diese Generation lebt in einem der größten Friedensprojekte, dass die Welt je gesehen hat. Wir leben in der Europäischen Union. Doch auch die EU steht vor schweren Zeiten. Verschiedene Kräfte bedrohen von innen und von außen die friedliche Ordnung. Der europäische Traum von „Freiheit und Frieden“ ist für viele nur noch ein Tagtraum bevor sie in ihrem Alptraum aufwachen. Populismus und Fremdenfeindlichkeit nehmen wieder zu. Und wir als junge Generationen befinden uns mittendrin.

Nur durch Zusammenhalt, Kommunikation, Diplomatie und Gegenseitiger Hilfe sowie Unterstützung sind wir in der Lage den Traum von „Freiheit und Frieden“ in die Realität weiterhin umzusetzen.

Doch wo fängt es an? Wie kann es funktionieren?

Wir können keine Geschichte erzählen oder unsere Kinder und Enkelkinder belehren, wenn wir nicht den Geschichten der Toten Gehör schenken. Das Workcamp oder die Jugendbegegnung beim Volksbund bietet uns, mir, zukünftigen Generation etwas sehr Wertvolles. Erfahrung(en) und ein offenes Ohr!

Erfahrungen, welche mir für meine persönliche Entwicklung weiterhelfen.  
Erfahrungen, welche bewusst machen, dass es die kleinen Dinge sind.  
Durch diese Erfahrung(en) in den Workcamps, durch die Kommunikation mit anderen und die Zusammenarbeit mit der Bundeswehr während eines Arbeitseinsatzes auf einer Kriegsgräberstätte wurde mir jedesmal auf das neue Bewusst, dass es die kleinen Dinge sind. Ich bewirke im Kleinen etwas ganz Großes. Ich unterstütze und helfe beim Austausch internationaler Friedensarbeit und bin ein Teil der Versöhnungsarbeit über die Gräber. Ich habe ein offenes Ohr und bekomme Gehör. Wir sind genauso mutig, wie damalige Menschen im Krieg. Wir sind verantwortlich für ein besseres Europa. Wir sind verantwortlich, dass das Friedensgerüst weiterhin Bestand hat und nicht durch innere oder äußere Kräfte beschädigt wird.  
*„Versprechen sie mir, dass sie Europa nicht gegen die Wand fahren“*, sagte Paul Golz zu uns an einem sonnigen Nachmittag im Juni. Wir waren mit einer binationalen Gruppe auf einer Kriegsgräberstätte und pflegten die Gräber. Paul Golz kam uns besuchen, wollte uns seine Geschichte erzählen. Hierbei muss gesagt werden, dass er nicht nur uns „besuchen“ wollte, sondern vielmehr schauen wollte, ob junge Erwachsene wirklich auf einer Kriegsgräberstätte die Gräber von den Opfern des schrecklichen Krieges putzen.

*Lassen Sie mich zum Schluss seine Geschichte nur kurz erzählen:*

Golz, der ehemalige Kriegspflichtige in der deutschen Wehrmacht und Zeuge der Schlacht vom 6. Juni 1944, tritt seit Langem für Frieden und Völkerverständigung ein und konnte, als einer der wenigen noch lebenden Veteranen von damals persönlich berichten. Ein Zeitzeuge, der den D-Day miterlebt hatte und von gelandeten US-Soldaten gefangen genommen wurde.

*„Versprechen sie mir, dass sie Europa nicht gegen die Wand fahren“*

Ich gestehe Ihnen, dass ich es ihm nicht versprechen konnte. Seine Worte machten unser aller Herzen schwer. Dennoch gab ich ihm mein Wort, dass ich alles in meiner Macht Stehende probiere, um weiterhin eine Versöhnung über die Gräber zu fördern. Er nahm mich in den Arm. Eines der emotionalsten Erlebnisse für mich als damals Zwanzigjährige.

Leider verstarb Paul im Alter von 96. Jahren, doch seine Geschichte und seine Worte bleiben für immer in unserem, meinem Gedächtnis. Paul Golz ist ein Bote für den Frieden gewesen und ein Lehrer für die Vergangenheit, einer, der vielen Generationen half es besser zu verstehen und daraus zu lernen.

Vielleicht ist genau das, diese Erkenntnis, der Sinn des Volkstrauertages: Erinnern gegen das Vergessen und Sichern von Frieden.

Dennoch sollte bedacht werden universell gültig ist lediglich, dass das Herstellen und Sichern von Frieden immer eine Kombination von Maßnahmen und Bemühungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene beinhaltet. Zu diesen Maßnahmen zählt auch die internationale Jugendarbeit, welche sich als Methode zur Aussöhnung zwischen den Nationen bewährt hat.

Oder um es mit den Worten von John Lennon abzuschließen:

*You may say I'm a dreamer / But I'm not the only one / I hope someday you'll join us/  
And the world will be as one.*

Stellen Sie sich vor, dass das möglich wäre. Paul und viele weitere Zeitzeug\*innen haben es sich vorgestellt und sind überzeugt, dass wir den Frieden und seine Gefühle nicht vergessen.

Meine Damen & Herren, vielen Dank!